

Henryk M. Broder

Die „Antifa“ ist eine Mogelpackung

08.06.2020

„Weil der real existierende Faschismus nicht viel hergibt, muss ein ‚struktureller Faschismus‘ konstruiert werden“, schreibt Henryk M. Broder

Die „Antifa“ ist eine diffuse Idee. Ein Konstrukt, das der Selbstermächtigung dient, Autos abzufackeln, Häuser zu besetzen und Polizeipräsenz als „Provokation“ zu empfinden. Sagen wir, wie es ist: Die sogenannte Antifa ist eine Mogelpackung.

Obwohl nicht bekannt ist, wer den Satz „Rassismus ist keine Meinung, er ist Verbrechen“ geprägt hat, wird er jeden Tag verbreitet. Bei Demonstrationen gegen den „alltäglichen Rassismus“, bei Protesten gegen die Diskriminierung von „*People of Colour*“, bei kleinen und großen Anlässen. Inzwischen vergeht kein Fußballspiel, bei dem nicht „*Zeichen gegen Rassismus*“ gesetzt würden, sei es, dass ein Spieler eine entsprechende Armbinde trägt oder kurz niederkniet und den Kopf auf seine rechte Hand stützt, wie es schon der „*Der Denker*“ von Rodin gemacht hat.

Ebenso unklar ist, wer es war, der erklärt hat: „Der neue Faschismus wird nicht sagen: Ich bin der Faschismus. Er wird sagen: Ich bin der Antifaschismus.“ Der Satz wird dem italienischen Schriftsteller Ignazio Silone „zugeschrieben“, da er sich aber nicht in Silones Werken findet, kommt ihm nicht die gleiche moralische Autorität zu wie „Rassismus ist keine Meinung ...“

Dennoch: Egal wer den Satz in die Welt gebracht hat, ob es Silone, Dieter Bohlen oder Richard David Precht war, er stimmt. Der Antifaschismus ist der Faschismus des 21. Jahrhunderts. Und die sogenannte Antifa ist eine Mogelpackung, so wie einst „*Ringverein*“ als Synonym für „organisierte Kriminalität“.

„Antifa“ suggeriert, dass es ein „*Fa*“ gibt, das man daran hindern muss, sich zu artikulieren und zu verbreiten. Die „*Geschäftsgrundlage*“ der „Antifa“ ist aber das Fehlen des „*Fa*“. Nur dort, wo es kein „*Fa*“ gibt, kann sich die „Antifa“ entfalten. Gäbe es ein „*Fa*“, wäre die „Antifa“ längst verboten. Die schiere Existenz der „Antifa“ beweist, dass „*Fa*“ eine Schimäre ist, die vor allem der Selbstermächtigung der „Antifa“ dient, Autos abzufackeln, Polizeistationen zu überfallen, Kraftwerke lahmzulegen, Häuser zu besetzen und die Präsenz von Polizisten als eine „Provokation“ zu empfinden, die „*Gegengewalt*“ rechtfertigt.

Und weil der real existierende Faschismus nicht viel hergibt, muss ein „struktureller Faschismus“ konstruiert werden, der so breit definiert wird, dass alles dazugehört, was der „Antifa“ einen Anlass gibt, sich mit dem „System“ anzulegen. Und sei es nur der Zwang, Miete zahlen zu müssen.

Das Gegenteil von „*Fa*“ ist nicht „Antifa“ – das sind nur zwei Schuhe, die ein Paar bilden; es sind Rechtsstaat, Demokratie, Gewaltenteilung, das Gewaltmonopol des Staates und die Gewissheit, dass es nur ein DHL-Bote ist, der morgens um halb sieben vor der Tür steht und nicht ein Polizeikommando, das einen „*Klimaleugner*“ sucht. Man kann sich natürlich fragen, ob die Gewaltenteilung in Deutschland noch optimal funktioniert, wenn eine Wahl wiederholt werden muss, weil die Kanzlerin mit dem Ergebnis nicht einverstanden war. Man kann auch fragen, was eine Meinungsfreiheit wert ist, wenn fast alle derselben Meinung sind – dass die Zuwanderung gut, die Verkehrswende ein Segen und Greta eine Visionärin ist. Aber Faschismus ist das noch lange nicht.

Die „Antifa“ ist ein Esel mit zwei Köpfen. Der eine symbolisiert den nachgeholten Widerstand, den die Eltern und Großeltern nicht geleistet haben. Hier gilt das Diktum von Johannes Gross: „Je länger das Dritte Reich tot ist, umso größer wird der Widerstand gegen Hitler und die Seinen“; der andere Kopf frönt einer nostalgischen Idee von Faschismus. Es ist der SA-Mann, der vor einem Geschäft steht und „*Kauft nicht bei Juden!*“ ruft, es sind Straßenschlachten und Fackelzüge. Aber diese Art von Faschismus ist so passé wie Telefone mit Wählscheibe und Klos auf halber Treppe.

Es wird auch keine Konzentrationslager geben, weil sie nicht klimaneutral betrieben werden können. Dennoch hängen alle an diesen Bildern, weil sie so anschaulich, so griffig sind.

Es ist viel schwieriger, sich eine digitale Diktatur vorzustellen, obwohl sie über ihr Anfangsstadium bereits hinaus ist. Joseph Goebbels hatte ein Gesicht, der Algorithmus ist gesichtslos. Und wenn Saskia Esken, die Co-Vorsitzende der SPD, sich mit den Worten „58 und Antifa. Selbstverständlich“ zum Antifaschismus bekennt, dann ist auch das reine Symbolpolitik, ohne Inhalt und ohne Folgen. Die „Antifa“ ist kein e.V., es ist eine diffuse Idee, *one size fits all*, wie die Amis sagen.

Nun habe ich vor Kurzem in der WELT einen Artikel gelesen, in dem die „*Antifa als Zivilgesellschaft*“ vorgestellt und unter anderem behauptet wurde, „*dort, wo es eine Antifa gibt*“, sei das Leben „*erträglicher*“ und „*wo sie die Oberhand hat*“, auch „*zivilisiert*“. Die Antifa sei „*keine zentralistisch geführte Organisation*“, sie bestehe „*aus einer Vielzahl unabhängiger Initiativen und Gruppen, die sich gegen Rassismus, Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit engagieren*“ und „*mit Bildungsarbeit und Freizeitangeboten der kulturellen Hegemonie der Neonazis entgegenwirken*“.

Wieso ist mir das nicht längst aufgefallen? Die Aktionen der „Antifa“, wie sie unter anderem auf der „indymedia“-Seite detailliert dokumentiert werden – das „Entglasen“ von Büros politischer Gegner und das „Abfackeln“ von Autos unbotmäßiger Reporter –, das sollen „Bildungsarbeit“ und Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung sein? Werden sie vielleicht aus dem „Demokratie leben!“-Programm der Bundesregierung finanziert? Das nicht, denn „*Antifa bedeutet Selbsthilfe: nicht darauf warten, dass der Staat die Probleme beseitigt, sondern selber handeln*“. Welche Probleme hat denn die „Antifa“ gelöst? Und müsste man an dieser Stelle nicht darauf hinweisen, dass auch die Nazis Suppenküchen unterhalten haben und der „Eintopfsonntag“ eine tolle Idee war?

Die gelegentlich von der „Antifa“ praktizierte „Gewalt-Anwendung“, so hieß es ein paar Zeilen weiter, sei zwar „*problematisch*“, mache „*aber nicht den Kern der Antifa aus*“. Nein, die Kernkompetenz der „Antifa“ sind Bildungsarbeit und Freizeitgestaltung. **Den Rest besorgt die Müllabfuhr.**